# Studienfach: Geographie / Lehramt

UE: Einführung in die Fachdidaktik 2

Studiengänge: L3: L3-4 / L2/5: L2-2, L5-2 / L1: S2

## LE05: Text, Bild und Film

Detlef Kanwischer & Isabelle Muschaweck
23.11.2023

# Ablaufplan

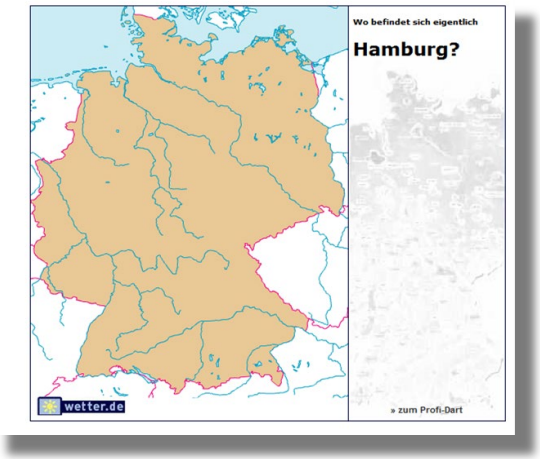
| Nr. | Datum | Thema / Inhalt |
|---|---|---|
| 1 | 19.10.2023 | Organisatorisches & HyFlex & Medienvisionen |
| 2 | 26.10.2023 | Medienbildung und Raumkonstruktionen |
| 3 | 02.11.2023 | TPACK und Medienpädagogik |
| 4 | 09.11.2023 | Bildung in der digitalen Welt |
| 5 | 16.11.2023 | Digitale Spiele |
| 6 | **23.11.2023** | **Text, Bild und Film** |
| 7 | 30.11.2023 | Multiple externe Repräsentationen (MER) und Schulbücher |
| 8 | 07.12.2023 | GeoWeb und digitale Karten |
| 9 | 14.12.2023 | Spatial Citizenship |
| 10 | 21.12.2023 | E-Learning |
| 11 | 11.01.2024 | Open Educational Resources und offene Bildungspraktiken |
| 12 | 18.01.2024 | Learning Analytics |
| 13 | 25.01.2024 | Virtuelle und Erweiterte Realität (VR & AR) |
| 14 | 01.02.2024 | Zusammenfassung und Klausurvorbereitung |
| 15 | 08.02.2024 | Klausur |

# Gliederung

- Zusammenfassung der letzten VL
- Texte
- Bilder
- Filme

# Zusammenfassung der letzten VL

## Städteraten




http://www.lachecke.de/spiel-4175-stueaedte-raten.html

## Lerne Geographie




http://online.seterra.net/de/ex/14




http://www.ufz.de/pronas-lernsoftware

## Klimawandel:Pronas

# Zusammenfassung der letzten VL

## Exkurs: Lerntheorien

| Kategorie | Behaviorismus | Kognitivismus | Konstruktivismus |
|---|---|---|---|
| Hirn ist ein | Passiver Behälter | Informationsverarbeitendes „Gerät“ | Informationell geschlossenes System |
| Wissen wird | Abgelagert | Verarbeitet | Konstruiert |
| Wissen ist | Eine korrekte Input-Output-Relation | Ein adäquater interner Verarbeitungsprozess | Mit einer Situation operieren können |
| Lernziele | Richtige Antworten | Richtige Methoden zur Antwortfindung | Komplexe Situationen bewältigen |
| Paradigma | Stimulus-Response | Problemlösung | Konstruktion |
| Strategie | Lehren | Beobachten und helfen | Kooperieren |
| Lehrer ist | Autorität | Tutor | Coach, (Spieler)Trainer |
| Feedback | Extern vorgegeben | Extern modelliert | Intern modelliert |

(Baumgartner 1999)

# Zusammenfassung der letzten VL

## Exkurs: Lerntheorien

Behavioristische Lerntheorie → Lernen als ein Knüpfen von Stimulus-Reaktions-Verbindungen.

Klassisches Konditionieren nach Iwan P. Pawlow:

- ➢ conditioned stimulus führt zu conditioned response

Operantes Konditionieren nach Skinner:

- ➢ Bestimmtes Verhalten erzielt einen bestimmten Effekt
- ➢ Verhalten baut sich über positive (bzw. über negative) Verstärkung (Belohnung) auf → programmiertes Lernen

# Zusammenfassung der letzten VL

## Kritik

- ➢ Frontalunterricht verschmilzt zum Einzellernen
- ➢ Keine Freiräume des Lernenden
- ➢ Erlernen eng umgrenzter Fertigkeiten
- ➢ Vermittlung trägen Wissens
- ➢ Verständnis von Zusammenhängen wird nicht erreicht
- ➢ Vermittlung komplexerer ökologischer oder gesellschaftlicher Phänomene, lässt sich nicht in Drill-and-Practise-Programme übersetzen


FRIEDRICH, FELIX (2003): Lerntheorien und selbst gesteuertes Lernen, Rostock. S. 61 - 64
GUDJONS, HERBERT (2001): Pädagogisches Grundwissen, Bad Heilbrunn/Obb. S. 213 - 219

# Zusammenfassung der letzten VL

## Computersimulation

➢ Modell eines Phänomens oder eines Systems

➢ Modellverhalten wird in Abhängigkeit von den Eingaben stets neu berechnet

# Zusammenfassung der letzten VL

## Vorteile allgemein

- Erleichterung des Denkens in vernetzten Systemen
- Verdeutlichung der Konsequenzen monokausalen Denkens
- Erwerb kybernetischen Wissens durch das Betreiben dynamischer Systeme
- Einsicht in komplexe Systeme und Erwerb von Kenntnissen über Ursachen, Verläufe und Folgen von Problemen komplexer Systeme (z.B. Umweltprobleme)
- Einsicht in die Wirkung der Veränderung eines Systemparameters, besonders in den Fällen, in denen die Wirkungen nicht von vornherein erfassbar sind
- Unterstützung des entdeckenden Lernens (Hemmer, 1997, S. 218f)


Hemmer, I. (1997): Computersimulationen im Geographieunterricht. In: Schrettenbrunner, H. (Hrsg.) (1997): Software für den Geographieunterricht. Nürnberg, S. 215-222.

# Zusammenfassung der letzten VL

## Gefahren allgemein

- zu starke Vereinfachung realer Systeme und zu starke Reduktion der wirksamen Parameter mit der Gefahr, zu einem bloßen, oft utopischen Spiel zu werden, das den Blick auf die Wirklichkeit eher verstellt, als sie zu erhellen,
- unkritische Übertragbarkeit der fiktiven Programmaussagen auf entsprechende Wirklichkeitsbereiche,
- Suggestion der Mathematisierbarkeit von Gesellschafts-Umwelt-Problemen
- Ausklammerung von historischen, kulturellen, sozialen und politischen Einflüssen
- Ausblendung der individuellen Bedürfnisstruktur und des Entwicklungsstandes des Lernenden (Hemmer, 1997, S. 218f)


Hemmer, I. (1997): Computersimulationen im Geographieunterricht. In: Schrettenbrunner, H. (Hrsg.) (1997): Software für den Geographieunterricht. Nürnberg, S. 215-222.

# Zusammenfassung der letzten VL

## Exkurs: Raumperspektiven im Geographieunterricht

Bezug: Curriculum 2000+ Bezug: Curriculum 2000+ (DGfG 2002) (vgl. WardengaBezug: Curriculum 2000+ (DGfG 2002) (vgl. Wardenga (2002); Bsp: Schneider et al. (o.J))

Betrachtung von Räumen im Geographieunterricht

- Erstens werden „Räume" im realistischen Sinne als „Container"aufgefasst, in denen bestimmte Sachverhalte der physisch-materiellen Welt enthalten sind.
- Zweitens werden „Räume" als Systeme von Lagebeziehungen materieller Objekte betrachtet.
- Drittens werden „Räume" als Kategorie der Sinneswahrnehmung und damit als Anschauungsformen gesehen.
- Das bedingt, dass „Räume" viertens auch in der Perspektive ihrer sozialen, technischen und gesellschaftlichen Konstruiertheit aufgefasst werden müssen. Es wird danach gefragt, wie über bestimmte Räume kommuniziert und sie durch alltägliches Handeln fortlaufend produziert und reproduziert werden.

# Zusammenfassung der letzten VL

## MOBILITY - Und Ihre Stadt bewegt sich!

- Der Raum, der sich im Alltagsleben auch immer sozial und materiellkonstruiert, wird in der Computersimulation zum Behälterraum, in dem für den Spieler fertige Strukturen und Weltdeutungen bestehen.
- Verdeckter Geodeterminismus
- Menschenbild → homo oeconomicus
- Faktoren wie z.B. Macht, Gefühle und Ästhetik werden nicht berücksichtigen

***Können mit solch einer Perspektive die aktuellen gesellschaftlichen Probleme aufgegriffen werden und welchen denkbaren Einfluss hat solch eine Perspektive auf die Wirklichkeitsvorstellungen der Schüler*innen?***

***Nachreflexion wichtig!***

# Zusammenfassung der letzten VL

## Planspiel – Grundlagen

- Planspiele arbeiten im Gegensatz zu Simulationen nicht mit mathematischen Modellen
- Planspiele = „Rekonstruktionen von Realsituationen oder Antizipationen künftig möglicher Realsituationen, in denen verschiedene Gruppen bei einem zu lösenden Konflikt ihre Interessen durchsetzen wollen“
- multidimensionale Lerneffekte
- insbesondere für sozialwissenschaftlichen Unterricht bedeutsam
- Spielszenario → Ausgangssituation, in der verschiedene Positionen in Bezug auf ein Problem bestehen, die es gemeinsam zu lösen gilt Entscheidungsdruck und Dynamik des Spielverlaufs → eigene Interessen artikulieren, Lösungswege aushandeln, Konsequenzen abzuschätzen, ggf. Bündnisse eingehen oder Kompromisse schließen, Alternativen entwickeln, überzeugen
- Rollenkarten → gewisse Vorgaben

# Zusammenfassung der letzten VL

## Planspiel – Diskussion

- Fächerübergreifender Unterricht
- Förderung einer mündigkeitsorientierten Bildung → Multiperspektivität und Reflexivität
- Erprobung von Gesprächs- und Handlungsstrategien in einem geschützten Raum
- Thematisieren von Verkürzungen der Realitätswahrnehmung → spielerisches Ereignis und (politische) Wirklichkeit
- Partizipationssteigernde Effekte → Förderung von gesellschaftlichem und politischem Engagement

# 1. Texte

## Texte sind die Leitmedien beim Lehren und Lernen

**Schulische Texte:**

- Informative Texte oder Sachtexte, z. B. *Beschreibung*, *Bericht*
- Affektive Texte, z. B. *Schilderung*, *Erzählung*
- Appellative Texte oder Arbeitstexte, z. B. *Arbeitsanweisungen*, *Arbeitsaufgaben*, *Lückentexte*
- Lexikalisch-kursorische Texte, z. B. *Minilexikon*, *Merktexte*, *Merkbegriffe*, *Sachwortregister*

**Außerschulische Texte (=Quellentexte):**

- Pressetexte (Aktualität → Naturkatastrophen etc.)
- Werbetexte/Informationsbroschüren (Tourismus)
- Selbstverfasste Schülertexte (Protokolle etc.)
- Literarische Texte (Gedichte, Romanauszüge etc.)
- Reise- und Forschungsberichte

# 1. Texte

## Hypertexte bzw. Hypermedien

- Bekanntes Beispiel: Wikipedia
- vergleichsweise neue Form der Textrepräsentation → Textteile werden mittels spezifischer Verknüpfungen (Hyperlinks) in meist nichtlinearer Form präsentiert.
- Werden nicht nur Texte, sondern verschiedene Medien (Bilder, Texte, Animationen etc.) miteinander durch Hyperlinks verknüpft, spricht man von Hypermedia.
- Höhere Freiheitsgrade beim Lernen, aber schwieriger als in einem konventionellen Text ist das gezielte Auffinden von Informationen.
- Netzwerkartige Darstellung von Informationen soll Lernvorteil darstellen → empirisch jedoch nicht bewiesen



Horz, H. (2015): Medien. In E. Wild & J. Möller (Hrsg.), Pädagogische Psychologie. Berlin: Springer. S. 124f.

# 1. Texte

## Übungsaufgabe:

Lesen Sie den nachfolgenden Text und formulieren Sie die Kernaussagen in eigenen Worten auf ein Blatt Papier. Hierfür haben Sie fünf Minuten Zeit.

„Es ist eine Binsenweisheit, dass wir nicht einfach das verstehen und erinnern, was in einem Text erwähnt wird. Ein Text ist vielmehr ein Anstoß für die Konstruktion eines komplexen Gebäudes im Kopf des Lesers. Eine Repräsentation des Textes selbst ist Teil des Gebäudes, aber andere Teile sind aus dem gespeicherten Wissen des Lesers zum jeweiligen Thema hinzugefügt worden. Indem der Text mit der ‚apperzeptiven Masse' des Lesers in Kontakt kommt, kann er sich in eine neue Struktur verwandeln, die teils aus dem Text besteht. Teils aus Erschlossenem."



Weidenmann, B. (2006): Lernen mit Medien. In: Krapp, A. und B. Weidenmann (Hrsg.): Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch. S. 442f.

# 1. Texte

## Mentale Repräsentation beim Textverstehen:

- Repräsentation der Textoberfläche → wortwörtliches Wiederholen, auch wenn der Text nicht verstanden wurde
- Propositionale Repräsentation des Sinngehaltes → sinngemäßes Wiedergeben, auch wenn noch keine genauen inhaltlichen Vorstellungen bestehen
- Mentales Modell des gemeinten Sachverhaltes → Beantwortung von inhaltlichen Fragen, Integration von Vorwissen

(Schnotz, W. (2009): Pädagogische Psychologie. Kompakt. Weinheim. S. 156)

„Eine tiefe Verarbeitung des Textes zeichnet sich durch solche Inferenzen (Schlussfolgerungen) aus, die über die wörtliche Textoberfläche hinausgehen."

(Weidenmann, B. (2006): Lernen mit Medien. In: Krapp, A. und B. Weidenmann (Hrsg.): Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch. S. 442f.)

S. 443)

# 1. Texte

„Es ist eine Binsenweisheit, dass wir nicht einfach das verstehen und erinnern, was in einem Text erwähnt wird. Ein Text ist vielmehr ein Anstoß für die Konstruktion eines komplexen Gebäudes im Kopf des Lesers. Eine Repräsentation des Textes selbst ist Teil des Gebäudes, aber andere Teile sind aus dem gespeicherten Wissen des Lesers zum jeweiligen Thema hinzugefügt worden. Indem der Text mit der ‚apperzeptiven Masse' des Lesers in Kontakt kommt, kann er sich in eine neue Struktur verwandeln, die teils aus dem Text besteht. Teils aus Erschlossenem"

„Ein Text setzt einen Prozess in Gang. Ich mache mir beim Lesen eine eigene Vorstellung vom Text. Zum Teil ist sie identisch mit Textausschnitten, wenn ich mir etwas wörtlich merke. Zum Teil interpretiere ich und bringe eigene Ideen dazu. So entsteht in mir eine neue Struktur als Ergebnis der Auseinandersetzung mit dem Text"



Weidenmann, B. (2006): Lernen mit Medien. In: Krapp, A. und B. Weidenmann (Hrsg.): Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch. S. 442f.

# 1. Texte

## Arbeit mit Leittexten

- Leittexte sind kurze, ergebnisorientierte „Gebrauchsanleitungen“.
- Sie sind verschriftete Anleitungen, um Aufgaben eigenständig lösen zu können;
- kurz genug, um auch innerhalb einer Unterrichtsstunde bearbeitet werden zu können;
- exemplarisch und setzen am konkreten Beispiel an;
- Verallgemeinerungen müssen vom Leser selbst geleistet werden;
- pragmatisch und heuristisch, um schnell zu einem Arbeitsergebnis führen zu können.

**!Hilfreiche Webseite zum Thema Leittexte im Unterricht!**
**http://www.uni-koeln.de/hf/konstrukt/didaktik/leittext/frameset_leittext.html**

## Arbeit mit Leittexten

- Leittexte werden in den Medien ständig aktuell geliefert
- Oftmals besser als verstaubte Arbeitsblätter, weil hiermit die Front der öffentlichen Diskussion sichtbar wird

# 1. Texte

## Arbeit mit Leittexten – Beispiel 1

„Bei der Patentierung von Pflanzen und Wirkstoffen geht es um grundsätzliche Fragen: Wem gehören traditionelle Heilpflanzen? Und wem gehört das Wissen über medizinische Wirkungen? Die Zahl der Arzneimittel, die sich von natürlichen Quellen ableiten, ist außerordentlich groß. Traditionelle Heilpflanzen sind nach wie vor eine wichtige Grundlage zur Erforschung neuer Medikamente. Deshalb ist der Erhalt der Artenvielfalt eine globale Zukunftsaufgabe.“ (Securvital 3-2008)



Rhode-Jüchtern, T. (2014): Tropischer Regenwald. Ein Top-Thema der Geographie, multiperspektivisch entfaltet. Geographie Praktisch. Wochenschauverlag. CD-ROM.

## Arbeit mit Leittexten – Beispiel 1

**Aufgabe zum Leittext und zur Recherche:**

- Formuliere auf die grundsätzlichen Fragen „Wem gehören traditionelle Heilpflanzen? Und wem gehört das Wissen über deren medizinische Wirkungen“ eine alternative Antwort zum Leittext; finde dabei auch einen neuen Schlusssatz: „Deshalb ist ...“.
- Zusatzaufgabe: Verwende zu der alternativen Antwort auch die Grundsätze von „TRIPS“ über den Schutz geistigen Eigentums (Begriff im Internet recherchieren)


Rhode-Jüchtern, T. (2014): Tropischer Regenwald. Ein Top-Thema der Geographie, multiperspektivisch entfaltet. Geographie Praktisch. Wochenschauverlag. CD-ROM.

## Arbeit mit Leittexten – Beispiel 1

**Aufgabe zum Leittext und zur Recherche – Alternativ:**

- Formuliere auf die grundsätzlichen Fragen „Wem gehören traditionelle Heilpflanzen? Und wem gehört das Wissen über deren medizinische Wirkungen?“ Antworten aus mindestens drei der sieben verschiedenen Perspektiven: Räumlich (von innen, von außen), zeitlich (historische Situation), sozial (das Andere mitdenken), situativ, individuell, Wahrnehmung und Darstellung der Sache, unterschiedliche Denkweisen.
- Diskutiere, ob/wie hier eine Regelung denkbar ist, die beiden/allen Seiten gerecht wird; relativiere dabei insbesondere die Grundsätze von „TRIPS“ über den Schutz geistigen Eigentums (Begriff im Internet recherchieren)


Rhode-Jüchtern, T. (2014): Tropischer Regenwald. Ein Top-Thema der Geographie, multiperspektivisch entfaltet. Geographie Praktisch. Wochenschauverlag. CD-ROM.

# Arbeit mit Leittexten – Beispiel 2

## Terra Legal – Land für Landlose?

Erst vor Kurzem sind in Brasilien wieder 5 „Landlose“ ermordet worden. Die ungleiche Landverteilung führt seit Jahrzehnten zu Konflikten zwischen armen Landarbeitern und reichen Großgrundbesitzern, insgesamt liegt die Zahl der Todesopfer inzwischen bei über 1.500. Einen Ansatz zur Lösung hat jetzt die brasilianische Regierung mit dem Programm „Terra Legal“, das den illegalen Landbesetzern nun tatsächlich eigenen Grund und Boden zuspricht. Doch vermutlich werden viele Landlose trotzdem wieder leer ausgehen, weil das Gesetz nicht alle berücksichtigt.

Seine Leute nennen den Dorfchef Indio, weil er wie ein Indianer zur Dorfversammlung ruft, dann beschwört er die Familien der Gemeinschaft zum Durchhalten. Denn obwohl sie in Armut leben und sich, schon weil sie hier sind, tagtäglich in Lebensgefahr begeben, haben sie ein Ziel: Eigenes Ackerland! Sie alle sind Landlose. Eigentlich Bauern, aber ohne Land um etwas anzubauen. Denn die erschlossenen Gebiete Amazoniens haben längst Großfarmer illegal und ohne Besitzurkunden unter sich aufgeteilt.

Valdeline Sluza Cordeiro und ihr Mann Rosivaldo Almeida haben mit 60 anderen Landlosen-Familien diese Farm eines Großfarmers besetzt und sich klapprige Schilfhütten zum Leben gebaut. Das Land, das sie gerne beackern würden, liegt direkt vor ihnen. Doch sie trauen sich nicht, es mit teurem Saatgut zu bepflanzen, weil vielleicht der Farmer wiederkommt und sie vertreibt. „Uns erschien es als einzige Chance, Land von denen zu besetzen, die es selbst dem Staat gestohlen haben“, erklärt Indio. „Wir hatten gehofft, es behalten zu dürfen und so bald den Traum vom eigenen Land zu erfüllen.“ Stattdessen pflanzen sie Bohnen auf winzigen Parzellen direkt hinter der besetzten Farm. Zum Verkaufen reicht ihre Ernte nicht, nur eben so zum Überleben. (...)

Im riesigen Amazonasgebiet hat die Polizei es schwer, die Korruption dagegen blüht. Antonios Mörder jedenfalls wurden nie bestraft. Der Landkonflikt hat viele Opfer wie ihn gefordert. Menschenrechtsorganisationen sprechen von 1.500 Toten, seit sich die Großfarmen in den Regenwald fressen und immer mehr Dschungel brennt, damit Felder entstehen können. Decio Numes schwört, nie einen Baum gefällt zu haben. Er hat Land von Holzfällern gekauft, nachdem die es gerodet hatten. Doch auch dieser Handel war illegal, offiziell gehören die Weiden immer noch der Regierung. Dennoch züchtet Nunes auf gut 400 Hektar Rinder. 400 Hektar, das ist für Amazonien eine mittelgroße Farm. Genau die Größe, die die Regierung mit einem neuen Gesetz im Aue hat. Mit dem „Terra Legal“, zu Deutsch: Legales-Land-Programm, werden Farmen in der Größe wie die von Decio Nunes legalisiert. Die Farmer lassen sich jetzt registrieren und bekommen das Land geschenkt, das sich sich irgendwann einfach genommen hatten. Sie dürfen künftig nur noch kleine Gebiete abholzen. Werden aber mit der Unterschrift im Handumdrehen aus illegalen zu  legalen Farmern. „Ich finde das Programm wunderbar“, meint Farmer Decion Nunes, „wir müssen uns bei denen bedanken, die die Idee hatten, das Land zu legalisieren. Es arbeit sich auf legalem Land viel besser und sicherer.“

An den Kragen will Terra Lega, meine l den Großfarmern mit 2-, 5- oder sogar 10.000 Hektar. Percio Barres ist so ein Großfarmer. Bei der Fahrt durch das verbliebene Stück Regenwald auf seinem 4000 Hektar großen Land, beklagt er sich: Als er vor 37 Jahren aus dem Süden kam, hätte jeder so große Parzellen besetzt. Und der Staat schrieb ihnen vor, mindestens die Hälfte des Waldes abzuholzen. Damit die Fläche produktiv wird. An dem Tropenholz, das hier mal wuchs, hat er gut verdient. Heute lebt auch er von der Rinderzucht. Jetzt will der Staat ¾ seines Landes enteignen und an dem, was ihm bleiben soll, muss er den Wald wieder aufforsten. „Ich glaube nicht, dass sie mein Land kriegen werden. Diese Typen aus der Hauptstadt haben doch keine Ahnung, die kennen unsere Probleme nicht. Sie wollen mir mein Land wegnehmen, weil ich zu groß bin? Nein, ich bin nicht groß, meine Fläche hat nur 1500 Hektar!“ Bei seiner Rechnung nutzt er ein Hintertürchen, das das neue Gesetz ihm lässt. Und dazu braucht er seine Familie. Statt sich enteignen zu lassen, und das ist die Hauptkritik von Jane Siva, Direktorin der zuständigen Landpastorale, profitieren auch die Großfarmer von Terra Legal, werden für mögliche Gesetzesbrüche in der Vergangenheit sogar belohnt, wenn sie ihr Land behalten dürfen. „Sie teilen ihre Farm einfach unter Verwandte und sogar unter ihren Arbeitern auf. Wenn die Farmer sich das Land mit Gewalt aus öffentlichem Besitz aneignen konnten, dann kannst du mir glaube, wenn es jetzt auch noch en Gesetz gibt, dass die Legalisierung ermöglicht, und dazu haben auch die Großen auch noch gute Anwälte, dann werden auch sie das ganze Land am Ende behalten können.“

Ein friedliches Nebeneinander von Farmern und Landlosen wird Terra Legal nicht bringen. Die Landlosen haben kein Land, das sie sich registrieren lassen könnten. Veldilene, Rosivaldo und all den Leuten von Dorfchef Indio würde nur eine große Landreform helfen. Das Gesetz hierzu liegt seit dreißig Jahren in irgendeiner Regierungsschublade und wird nicht umgesetzt. Also warten sie weiter, essen ihre Bohnen und hoffen, dass die bewaffneten Killer ihrer Feinde nicht wieder kommen.

(Quelle: ARD-Weltspiegel 9.8.09. / Autor: Peter Sonnenberg, ARD Rio de Janeiro)



Rhode-Jüchtern, T. (2014): Tropischer Regenwald. Ein Top-Thema der Geographie, multiperspektivisch entfaltet. Geographie Praktisch. Wochenschauverlag. CD-ROM.

## Arbeit mit Leittexten – Beispiel 2

*Merkpunkte:*

- Wo sind wir?
- Wer handelt in dieser Geschichte?
- Unter welchen Rahmenbedingungen wird gehandelt?
- Was sind die jeweiligen Interessen und Motive des Handelns?
- Worin bestehen Konflikte?
- Zeichnen sich Lösungsoptionen ab?
- Was werden bei verschiedenen Lösungen die Folgen und Nebenfolgen sein?
- Wie beurteilen wir den Fall?
- Wie bewerten wir den Fall?



Rhode-Jüchtern, T. (2014): Tropischer Regenwald. Ein Top-Thema der Geographie, multiperspektivisch entfaltet. Geographie Praktisch. Wochenschauverlag. CD-ROM.

# Arbeit mit Leittexten – Beispiel 2

## Paraphrasierung in Schlüsselsätze

**Terra Legal – Land für Landlose?**

- In Brasilien führt ungleiche Landverteilung seit Jahrzehnten zu Konflikten zwischen Landarbeitern und Großgrundbesitzern. Bisher 1.500 Todesopfer. (Lage, Konfliktparteien)
- Die Regierung will eine Lösung mit einem Programm „Terra Legal“; damit werden illegalen Landbesetzern Grund und Boden zugesprochen. (Lösungsvorschlag)
- Landlose gehen dabei leer aus; sie haben kein Land zum Registrieren. (Folgen und Nebenfolgen)
- Großfarmer haben längst die erschlossenen Gebiete Amazoniens illegal und ohne Besitzurkunden unter sich aufgeteilt. (Folgen und Nebenfolgen)
- Landlose haben mit 60 Familien eine Farm besetzt, aber sie wagen es nicht, das Land zu beackern. (Handlungsakteure)
- Die Polizei hat es schwer; es herrscht Korruption. (Rahmenbedingungen)
- Der Wald wird von Holzfällern gerodet, dann an Großfarmer verkauft. Das Land gehörte aber dem Staat. (Konflikt)
- Durch das Gesetz Terra Legal werden Farmen bis zu 400 Hektar legalisiert. Rodungen sind ihnen weitgehend verboten. Diese Farmer begrüßen die Legalisierung. (Handlungsakteure, Interesse und Motive)
- Großfarmer mit mehr als 400 Hektar sollen enteignet werden und sie sollen den Wald wieder aufforsten. Diese Farmer akzeptieren das Gesetz nicht. Sie teilen den Besitz unter der Familie auf, um die Obergrenze nicht zu überschreiten. Sie haben gute Anwälte. (Handlungsakteure, Folgen und Nebenfolgen)
- Die Landpastorale (Organisation der Katholischen Kirche) kritisiert, dass auch die Großfarmer vom Gesetz profitieren und für Gesetzesbrüche in der Vergangenheit belohnt werden. (Beurteilung)
- Ein Nebeneinander von Farmern und Landlosen wäre nur durch eine große Landreform möglich. (Lösungsvorschlag)



Rhode-Jüchtern, T. (2014): Tropischer Regenwald. Ein Top-Thema der Geographie, multiperspektivisch entfaltet. Geographie Praktisch. Wochenschauverlag. CD-ROM.

# Arbeit mit Leittexten – Beispiel 2

## Terra sem lei: Land ohne Gesetz

Terra sem lei (Land ohne Gesetz) , so nennt man in Brasilien jene Region, in der so viel Regenwald zerstört wurde, wie kaum sonst auf der Welt. Jetzt endlich will ein Mann, vom Staat dazu beauftragt, das Geschäft der illegalen Holzfäller trockenlegen. Ein Job mit Lebensgefahr

Wahrscheinlich ist es einer der miesesten Jobs, den die Leute aus Brasília zu vergeben haben. Pará, zweitgrößter Bundesstaat Brasiliens, zweimal so groß wie Frankreich, wird „terra sem lei“ genannt, Land ohne Gesetz. 40 Prozent der Holzproduktion, 60 Prozent des Holzexports Amazoniens stammen von hier. Nirgendwo sonst ist in den vergangenen Jahren so viel Regelwald zerstört worden, meistens illegal. In Pará treffen schwerbewaffnete Holzdiebe auf Gesetze, die niemand durchsetzt.

Roberto José Scarpari ist nicht nur für Altamira zuständig, dessen Gemeindegebiet größer ist als England. Er soll, darüber hinaus, über eine Region von 250.000 Quadratkilometern wachen. Über eine Fläche, in die dreimal Österreich passen würde.

15 Beamte, drei Geländewagen und bei Bedarf einen Hubschrauber hatte man ihm versprochen. Es hörte sich gut an. Die Wirklichkeit ist, dass mittlerweile sechs seiner Mitarbeiter wegen Korruptionsverdachts vor Gericht stehen, zusammen mit seinem Vorgänger.

Brasilien soll etwas tun gegen die Abholzung. Die Welt appelliert an die Verantwortung des Landes für das Weltklima, vor allem Europa, das seine Urwälder schon vor Jahrhunderten abgeholzt hat. (...).

José Biancardi hat tiefe Augenhöhlen, ein markiges Kinn. Ein drahtiger Mann, der einen Satz flüsternd beginnen und brüllend beenden kann. Er ist bekannt in Altamira. In einem Bericht, den Greenpeace Brasil in Pará verfasst hat, steht, dass Biancardi zu „hundert Prozent mit Illegalem Holz“ arbeite. Es hat wenig Sinn, Biancardi danach zu fragen, wie er seine Geschäft macht.

„Alles was ich mache, ist legal. Für mich arbeiten 400 Männer, alle legal.“ „100 Lastwagen, 30.000 Rinder. Nur mit dieser Hände Arbeit“, sagt er. „Die sollten uns in Amazonien ein Denkmal setzen, stattdessen behandeln sie uns wie Dreck und stecken Millionen in die Repression.“ „Die“, das sind die Regierung in Brasília, Ibama, Scarpari, eigentlich jeder, der fragt, woher er das Holz hat. „Wir“, das sind Männer wie er, Patrioten, Unternehmer, Männer, die Amazonien aufbauen. (...)

„Wo ist der Staat, frage ich. Wo? Er schickt Beamte, die mein Sägewerk zumachen, aber schickt er auch Ärzte? Nein. Der Staat existiert hier nicht.“ Ein Mann wie Biancardi ist das, was am Amazonas an vielen Orten einem Staat am ähnlichsten kommt. Wenn es einen richtigen Staat gäbe, wäre Biancardi kein reicher Mann. Aber es gibt in weiten Teilen Amazoniens keinen Staat, kein Gesetz. (...)

(Quelle: Der Spiegel 15/2009, 58-62, Auszüge. „Ein ordentlicher Hurensohn“ von Juan Moreno)



Rhode-Jüchtern, T. (2014): Tropischer Regenwald. Ein Top-Thema der Geographie, multiperspektivisch entfaltet. Geographie Praktisch. Wochenschauverlag. CD-ROM.

## Arbeit mit Leittexten – Beispiel 2

Aufgaben:

- Paraphrasiere die Leittexte „Terra Legal“ und „ Terra sem lei“ im Hinblick auf die Rolle des Staates und die individuellen Akteure.
- Beurteile die Äußerungen des Sägewerkbesitzers Biancardi in seiner sozialen und individuellen Perspektive.
- Erörtere, wie sich der Widerspruch zwischen dem Programm Terra Legal und dem Terra Sem Lei erklären lässt.
- Erörtere, ob und wie das Programm Terra Legal praktisch durchzusetzen wäre.

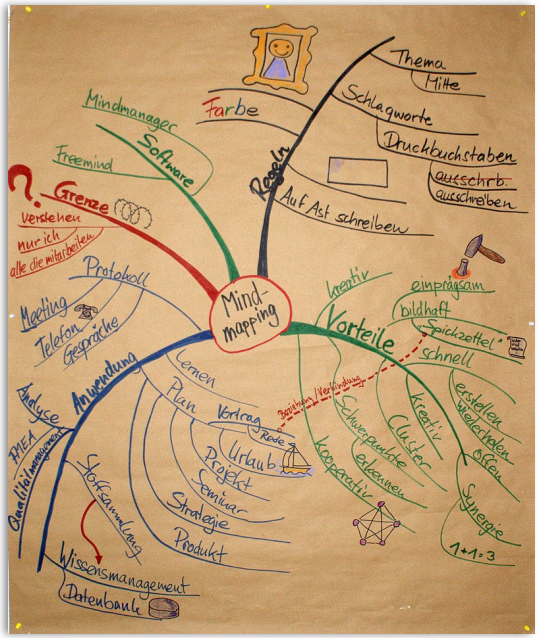

Rhode-Jüchtern, T. (2014): Tropischer Regenwald. Ein Top-Thema der Geographie, multiperspektivisch entfaltet. Geographie Praktisch. Wochenschauverlag. CD-ROM.

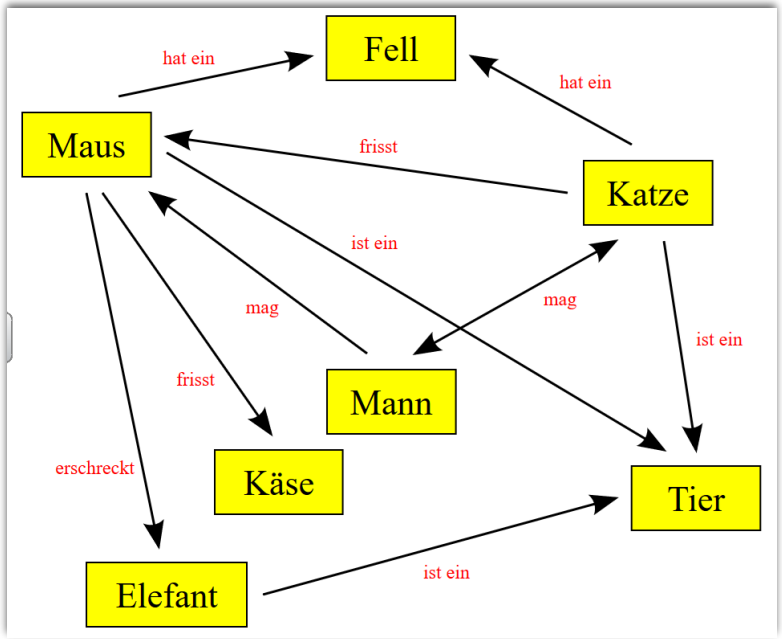
## Arbeit mit Leittexten – Beispiel 3 (Texte visualisieren)

**Aufgaben:**

➢ Übertrage die Informationen aus den Texten in ein Schema. Wähle zwischen der Darstellungsform

Mind-Map und Concept-Map aus:






Seite „Concept-Map“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 23.01.2020, URL:https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Concept-Map&oldid=196111505 (25.05.2020)

# 1. Texte

## Texte verstehen

## Lesestrategien

- http://www.stangl-taller.at/ARBEITSBLAETTER/LERNTECHNIK/Lesen.shtml
- https://de.wikipedia.org/wiki/Lesestrategie

### Die Lesestrategie des MURDER-SCHEMAS

Das so genannte **MURDER-Schema** (benannt nach den Anfangsbuchstaben der Arbeitsschritte!), das von Dansereau und anderen (1979)* entwickelt wurde, unterscheidet Primär- und Sekundärstrategien beim Lesen und Verstehen von Texten.

- **Primärstrategien** haben einen unmittelbaren Einfluss auf die Verarbeitung von Informationen (verstehen, behalten ...)
- **Sekundärstrategien** dienen im Allgemeinen als Selbststeuerungsaktivitäten zur Stützung des Lernens

| Primärstrategien | | |
|---|---|---|
| **Verstehensstrategien** | | **Abruf- u. Anwendungsstrategien** |
| **setting the *m*ood to study**<br>Lernbereitschaft (Motivation) und geeignete Lernatmosphäre herstellen | ***M*** | **setting the *m*ood**<br>geeignete Lernatmosphäre herstellen |
| **reading for *u*nderstanding**<br>auf Textverstehen ausgerichtetes Lesen, Unwichtiges von Wichtigem unterscheiden | ***U*** | ***u*nderstanding the requirements of the task**<br>Aufgabenstellung analysieren |
| ***r*ecalling the material**<br>vom Text losgelöste Wiedergabe des Inhalts mit eigenen Worten, paraphrasieren, bildhafte Vorstellungen erzeugen, graphische Veranschaulichungen | ***R*** | ***r*ecalling the main ideas relevant to the task environment**<br>die auf die Aufgabe bezogenen zentralen Gedanken abrufen |
| ***d*igest the material**<br>Informationen in eigenes Wissen einordnen; wenn nötig umstrukturieren oder korrigieren | ***D*** | ***d*etailing the main ideas with specific information**<br>die wichtigen Gedanken mit Hilfe von weiteren Detailinformationen voneinander abgrenzen |
| ***e*xpanding knowledge**<br>über den Text hinausgehende Informationen (eigenes Wissen oder andere Informationsquellen) | ***E*** | ***e*xpanding the information into an outline**<br>die Informationen entsprechend der Aufgabenstellung strukturieren |
| ***r*eview**<br>Lernergebnis überprüfen, Schwierigkeiten und Lücken im Textverständnis erkennen | ***R*** | ***r*eviewing**<br>überprüfen, ob das erreichte Lernergebnis angemessen ist |
| **Sekundärstrategien** | | |
| Zielsetzung(en), Zeitplanung, Konzentrationssteuerung und -aufrechterhaltung, Überwachung des Lernvorganges und Diagnose des eigenen Forschritts beim Lernen | | |

(vgl. Christmann, Ursula und Norbert Groeben (1999): Psychologie des Lesens, in: Handbuch Lesen (1999): hrsg. v. Bodo Franzmann, Klaus Hasemann, Dietrich Löffler und Erich Schön, München: Saur 1999, S.145-223)

*Dansereau, D. u.a. (1979): Development and evaluation of a learning strategy training program, on: Journal of Educational Psychology 71, 1(1979), S.64-73

(http://www.teachsam.de/pdf/arb_les_murder.pdf)

## Texte lernerfreundlich gestalten: das Hamburger Verständlichkeitskonzept

- **Einfachheit** (kurze, einfache Formulierungen; geläufige Wörter, Erklärung von Fremdwörtern; konkrete, anschauliche Formulierungen)
- **Gliederung/Ordnung** (übersichtliche Gliederung; folgerichtige Reihenfolge; roter Faden; gute Unterscheidung von Wesentlichem und Unwesentlichem)
- **Kürze/Prägnanz** (kurze, knappe, gedrängte Darstellung; Konzentration auf das Wesentliche bzw. auf das Lernziel; Keine weitschweifigen Darstellungen, überflüssigen Erläuterungen, Abschweifungen vom Thema, Wiederholungen und leere Phrasen)
- **Zusätzliche Stimulanz** (Ausrufe; witzige Formulierungen, wörtliche Rede, Auftreten von Menschen, direkte Ansprache des Lernenden; rhetorische Fragen zum Mitdenken, Verwendung lebensnaher Beispiele; einbetten von Informationen in eine Geschichte)


Steffen-Peter Ballstaedt, S.-P. (2019): Sprachliche Kommunikation: Verstehen und Verständlichkeit. Tübingen. S. 325

## Texte lernerfreundlich gestalten: das Hamburger Verständlichkeitskonzept

| | |
|---|---|
| Sprachliche Einfachheit<br>+ + | Gliederung/Ordnung<br>+ + |
| Kürze/Prägnanz<br>+ / 0 | Zusätzliche Stimulanz<br>+ / 0 |

Verständlichkeitsfenster mit der Bedeutung der vier Kennwerte im Hamburger Modell. Die zugrundeliegende Skala: + + / + / 0 / – / – –

"Es zeigte sich, dass eine optimale Verständlichkeit nicht durch Höchstwerte auf allen vier Skalen erreicht wird. Höchstwerte sind bei „Einfachheit" und „Gliederung/Ordnung" notwendig, bei „Prägnanz" und bei „zusätzlicher Stimulanz " sind mittlere Werte ausreichend, wenn „Gliederung/Ordnung" den Höchstwert erhält."

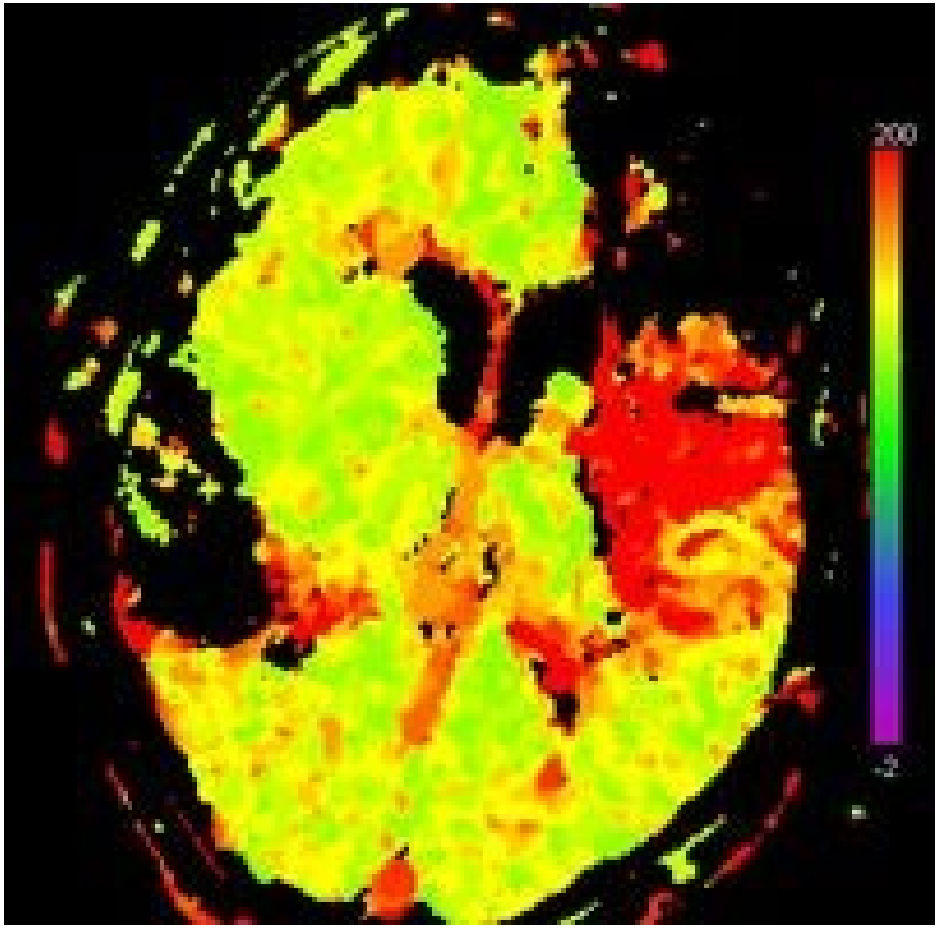


Steffen-Peter Ballstaedt, S.-P. (2019): Sprachliche Kommunikation: Verstehen und Verständlichkeit. Tübingen. S. 325

# 2. Bilder

## Was ist auf diesen Bildern zu sehen?



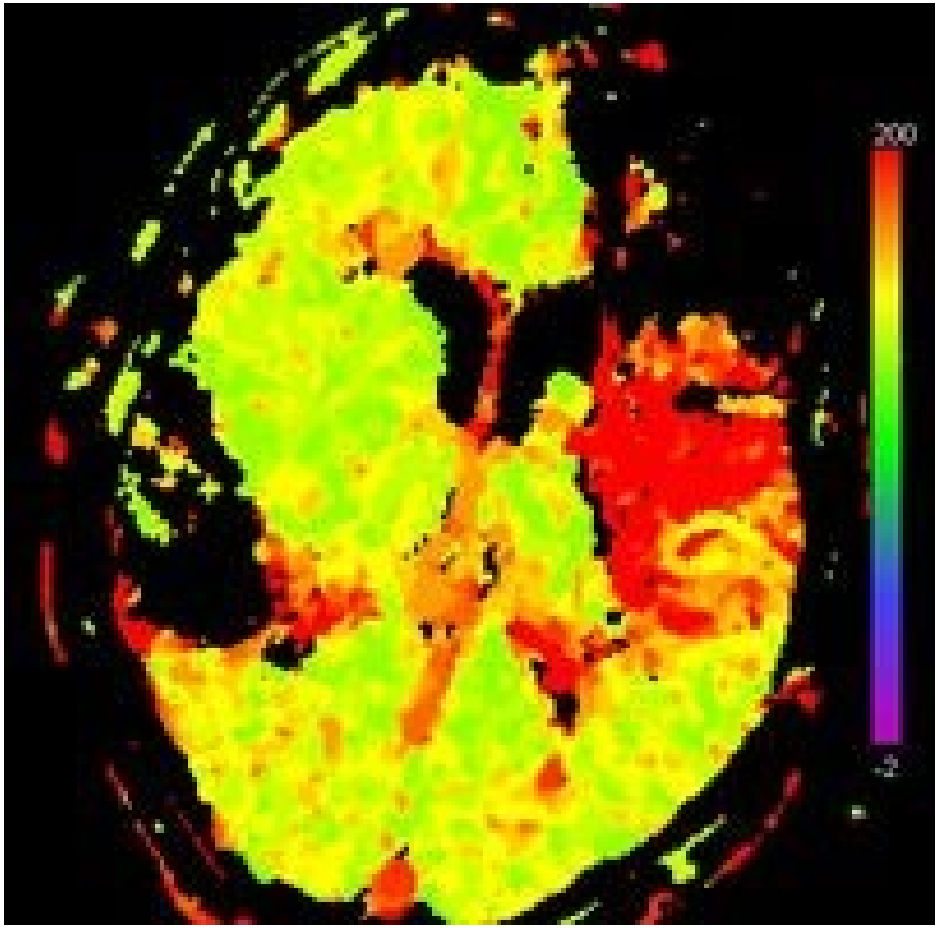


# 2. Bilder

**Wie wir ein Bild deuten, hängt ganz wesentlich von unseren Vorerfahrungen ab.**



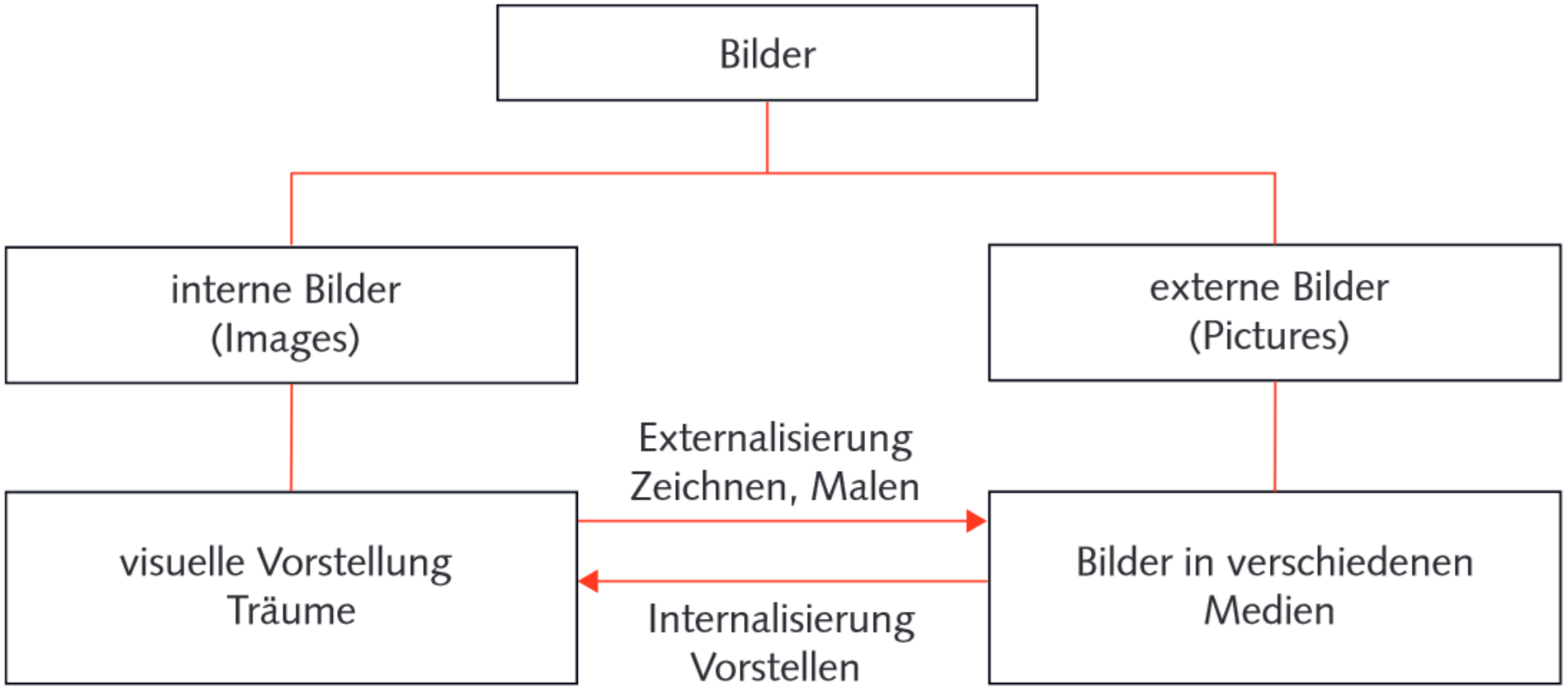
Falschfarbenaufnahme des Lake Carnegie in Westaustralien




Computertomographie des Gehirns

# 2. Bilder

**Zusammenhang von internen und externen Bildern:**
Visuelle Vorstellungen werden in Bildern externalisiert, Bilder werden internalisiert und erzeugen visuelle Vorstellungen





Ballstaedt, S.-P. (2011): Visualisieren. Bilder in wissenschaftlichen Texten. Konstanz. S. 14

# 2. Bilder

## Begriffliche Verarbeitung von externen Bildern

### Inhaltliches Verstehen:

➢ Beschreibung der Bildinhalte

### Symbolisches Verstehen

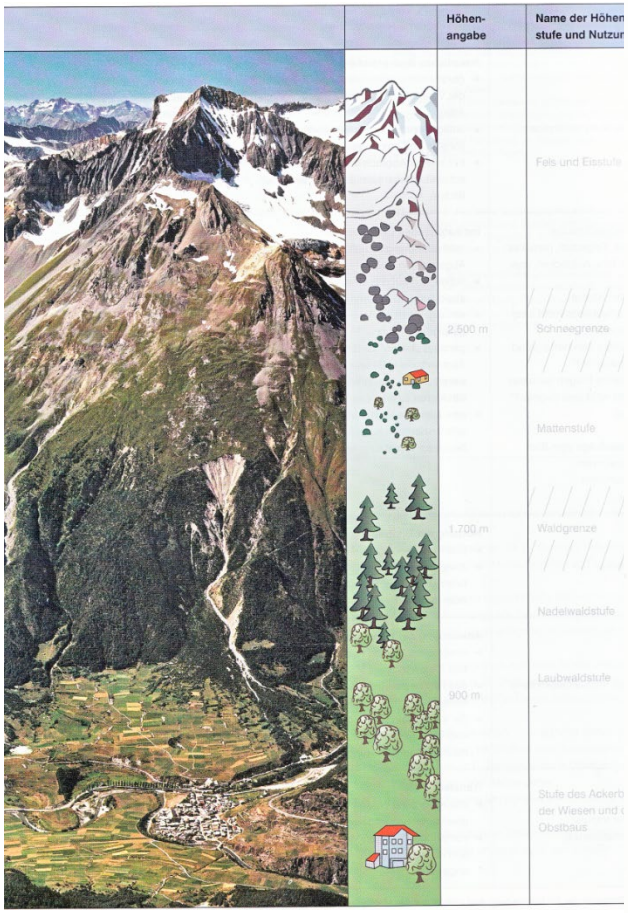
➢ Bildkomponenten  werden symbolische Bedeutungen zugewiesen → Betrachter versucht etwas wieder zu erkennen / Man sieht nur was man weiß / hoher Stellenwert des Vorwissens

### Indikatorisches Verstehen:

➢ Indikatoren (Mitteilungen), die vom Betrachter zu entschlüsseln sind → Der Bildproduzent hat x in der Weise y dargestellt, um z zu erreichen. → Was wollte der Produzent mit dem Bild ausdrücken, mitteilen, bewirken?

➢ Lernprozess: Funktion des Bildes: Soll es veranschaulichen, erklären, begründen, anleiten, warnen, abschrecken?

# 2. Bilder

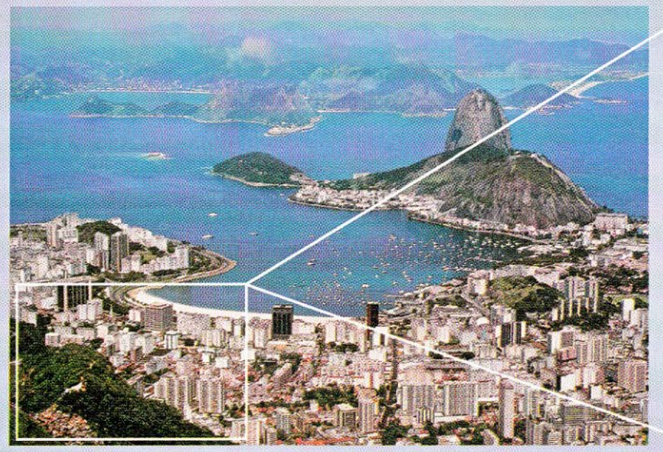



Hieber, U. und T. Lenz (2009): Bilder lesen lernen. Neue Impulse für den Aufbau einer geographischen Basiskompetenz. In Geographie Heute, Nr. 271/272, S. 2 – 11.

| Lehrer | Elemente der Bildauswertung | Schüler |
|---|---|---|
| Bild als stummer Impuls | **Natürliches Bildverstehen**<br>Die Bildbetrachtung wird von den Schülern in der Regel relativ schnell abgebrochen, da sie ein vermeintlich bekanntes Bild mit einem Gebirge und einer Siedlung im Tal vor sich sehen. | Mögliche Äußerungen:<br>► steiles Gebirge<br>► Tal mit Siedlung<br>► bewaldeter Hang<br>► Gletscher<br>► usw. |
| non-verbaler Impuls<br><br>gelenktes Unterrichtsgespräch | **Indikatorisches Bildverstehen**<br>Ein Impuls (z. B. das Einzeichnen einer Wanderroute auf dem Folienbild mittels Overlaytechnik) lenkt den Blick der Schüler auf den Wechsel der Vegetation und damit auf die Höhenstufen.<br>Die Leitfrage „Wie verändert sich die Landschaft auf dem Weg zum Gipfel?“ führt zu einer genauen Beschreibung des Bildes. | Mögliche Äußerungen:<br>► Ackerbau, Wiesen<br>► Wald (Laub-/Nadelwald)<br>► Gräser und niedrige Büsche<br>► Felsen<br>► Schnee, Eis, Gletscher<br>► usw. |
| Lernberater | **Nutzung der Bildinformation im Lernprozess**<br>Mit Hilfe von ergänzenden Materialien (z. B. Texte und Detailbilder) werden nun Merkmale der einzelnen Höhenstufen erarbeitet (evtl. arbeitsteilige Gruppenarbeit oder Stationenlernen/Lernzirkel). | Erarbeitung:<br>► Klärung des Begriffs Höhenstufen<br>► Namen der Höhenstufen<br>► Höhenangaben<br>► Merkmale und Nutzung der Höhenstufen |
| gelenktes Unterrichtsgespräch | **Anwendung der Erkenntnisse auf das Bild**<br>Die in der Erarbeitungsphase gewonnenen Erkenntnisse werden nun auf die im Bild sichtbaren Höhenstufen angewendet. Hierbei werden die im Bild erkennbaren Strukturen erklärt.<br>Die Ergebnisse (Namen und Merkmale der Höhenstufen, Höhenangaben) können dem Bild zugeordnet (vgl. **Abb. 6**) oder in ein Profil eingetragen werden. | Anwendung der Ergebnisse der Erarbeitungsphase im Unterrichtsgespräch<br><br>Selbstständige, zusammenfassende Ergebnissicherung |
| Problematisierung | **Transfer**<br>Durch ein kontrastives Bild (z. B. höhere Baumgrenze auf der Alpensüdseite oder Obst- und Getreidestufe in den Anden über 2.000 m) wird die erkannte Regelhaftigkeit auf andere Räume übertragen (Alpensüdseite, Anden) und an diesen entsprechend den räumlichen Gegebenheiten modifiziert bzw. erweitert. | Erarbeitung |

Entwurf: Ulrich Hieber und Thomas Lenz

## Überblicks- oder Detailbild?

| Übersichtsbild | Detailbild |
|---|---|
|  Quelle: panthermedia.net/Jürgen Büttner |  |
| Zu erkennende Merkmale:<br>► Lage der Stadt<br>► Art der Bebauung<br>► Charakteristische Merkmale der Küste (z. B. Zuckerhut, Küstengebirge) | Zu erkennende Merkmale:<br>► Kontrast in der Bebauung (Hochhäuser – Hütten)<br>► Kontrast in der Siedlungsstruktur und Infrastruktur (geordnet – ungeordnet) |
| Dieses Bild wird i. d. R. erst in der Kombination mit einem weiteren Bild zu einem eindeutigen Medium im Lernprozess. | Bei diesem Bild ist eine Hypothesenbildung, nämlich dass in den beiden Gebieten unterschiedliche soziale Schichten wohnen, möglich. Diese muss anhand von weiteren Medien verifiziert werden. |

Zusammenstellung: Ulrich Hieber und Thomas Lenz



Hieber, U. und T. Lenz (2009): Bilder lesen lernen. Neue Impulse für den Aufbau einer geographischen Basiskompetenz. In Geographie Heute, Nr. 271/272, S. 2 – 11.

# 2. Bilder

## Elemente der Bildauswertung und unterstützende Methodik

| Prozesssteuerung (Lehrer) | Elemente der Bildauswertung | Operatoren (Schüler) |
|---|---|---|
| Bild als stummer Impuls | **Natürliches Bildverstehen**<br>► ganzheitliche Wahrnehmung auf der Basis der Vorerfahrung analog zur Wahrnehmung im Alltag<br>► erfolgt in einer bestimmten kognitiven, motivationalen und emotionalen Verfassung<br>► frühzeitiger Abbruch des Bildkontaktes bei scheinbar bekannten und/oder einfachen Bildern | ► betrachten<br>► wirken lassen<br>► erkennen<br>► beschreiben |
| Nonverbale Impulse:<br>► Pfeil, Zeigestab, partielles Ab- bzw. Aufdecken, usw.<br><br>Verbale Impulse:<br>► „Ihr habt noch nicht alles entdeckt!“<br>► „Schaut den Hintergrund genauer an!“<br>► „Welche Fragen kann das Bild nicht beantworten?“<br>► usw.<br><br>Arbeitsaufträge zum Bild:<br>► einzeichnen<br>► beschriften<br>► usw. | **Indikatorisches Bildverstehen**<br>► geht über das ganzheitliche Erkennen des Abgebildeten hinaus<br>► richtet sich auf das Erfassen von Mitteilungsabsichten und Zusammenhängen<br>► verlangt einen größeren Aufwand an Zeit und geistigem Einsatz<br>► genaues „Lesen“ führt dazu, geographische Sachverhalte in Bildern zu erkennen, zu analysieren und zu beschreiben und somit räumliche Strukturen zu erfassen<br>► eine intensive Bildverarbeitung führt zu einer differenzierteren kognitiven Struktur und einer besseren Vernetzung mit vorhandenem Wissen | ► entdecken<br>► aufzählen<br>► benennen<br>► beschreiben<br>► gliedern<br>► deuten<br>► orientieren<br>► verorten<br>► erfassen von Zusammenhängen<br>► aufstellen von Hypothesen<br>► formulieren von (Leit-)fragen |
| Lernberater | **Nutzung der Bildinformation im Lernprozess**<br>► Bild steht im Verbund mit anderen Medien<br>► zuvor aufgeworfene (Leit-)fragen werden beantwortet bzw. Hypothesen verifiziert oder falsifiziert | ► vergleichen<br>► Leitfragen beantworten<br>► Hypothesen verifizieren/falsifizieren |
| Verbaler Impuls/Gelenkstelle | **Anwendung der Erkenntnisse auf das Bild**<br>► erworbenes Wissen wird auf das ursprüngliche Bild angewendet<br>► das Bild wird vertieft erklärt, interpretiert, bewertet<br>► die Verknüpfung von Bild (rechte Gehirnhälfte) und Sprache (linke Gehirnhälfte) führt zu einer nachhaltigen Codierung im Gehirn | ► ergänzen<br>► erklären<br>► interpretieren<br>► beurteilen<br>► werten<br>► prüfen |
| Verbaler Impuls/ Problematisierung | **Transfer**<br>► das erworbene Wissen wird auf andere Räume übertragen und angewendet<br>► vorhandene Kategorien werden abgerufen und in einem neuen, unbekannten Kontext angewendet | ► vergleichen<br>► erklären<br>► interpretieren |

Entwurf: Ulrich Hieber und Thomas Lenz

Hieber, U. und T. Lenz (2009): Bilder lesen lernen. Neue Impulse für den Aufbau einer geographischen Basiskompetenz. In Geographie Heute, Nr. 271/272, S. 2 – 11.

# Die wichtigsten Entscheidungsfelder für die Auswahl von Bildern

| | |
|---|---|
| **Ziel- und Inhalts-orientierung** | ► Ist das Bild passgenau zum Kompetenzbereich und zum Unterrichtsziel?<br>► Ist das Bild aussagekräftig und lässt es geographische Strukturen exemplarisch erkennen (vgl. **Abb. 4**)?<br>► Vermittelt das Bild den geographischen Sachverhalt adäquat?<br>► Schafft das Bild ein Problembewusstsein?<br>► Wirft das Bild Fragen auf und gibt es Impulse zum Weiterdenken? |
| **Adressaten-gemäßheit** | ► Ist das Bild altersangemessen?<br>► Ist das Bild ansprechend und kann es motivieren?<br>► Kann das Bild induktiv erschlossen werden?<br>► Ist das notwendige Vorwissen zur Interpretation vorhanden?<br>► Sind die Schüler mit den Besonderheiten spezifischer Bildarten (z. B. Senkrechtluftbilder, Satellitenbilder) vertraut? |
| **Medienadäquatheit** | ► Ist ein Bild das geeignete Medium zur Erschließung des Sachverhalts?<br>► Passt der Bildträger (Bildfolie, Schulbuchbild, Handbild, usw.) zur gewählten Sozialform?<br>► Passt der Bildträger zur methodischen Arbeit am bzw. mit dem Bild (Overlay, Strukturen einzeichnen, usw.) |
| **Didaktischer Einsatzort** | ► Eignet sich das Bild für den gewählten didaktischen Ort (Einstieg, Erarbeitung, Sicherung, Transfer)?<br>► Handelt es sich um ein reines Motivationsbild oder eignet sich das Bild für eine intensive Erarbeitung?<br>► Steht das Bild in einem sinnvollen Verbund mit anderen Medien (Wandkarte, Atlaskarte, Schulbuch, usw.)? |

Zusamenstellung: Ulrich Hieber und Thomas Lenz



Hieber, U. und T. Lenz (2009): Bilder lesen lernen. Neue Impulse für den Aufbau einer geographischen Basiskompetenz. In Geographie Heute, Nr. 271/272, S. 2 – 11.

# 3. Bilder

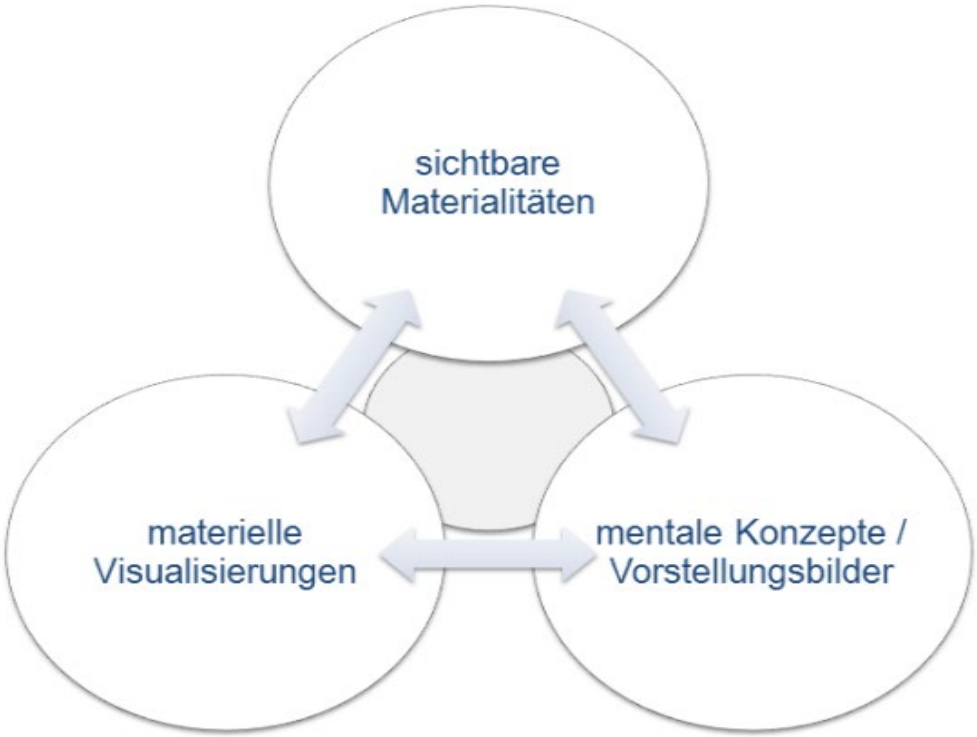
## BILD MACHT STADT

## Eine Unterrichtsanregung zum kritisch-reflexiven Umgang mit Visualisierungen

- Wie werden Städte, Regionen und Landschaften visuell präsentiert und wahrgenommen und wie werden sie in unterschiedlichen Medien repräsentiert, etwa in Filmen oder Werbebildern?
- Wie werden sie dabei typisiert und welche Dinge, Personen und Eigenschaften erfahren dadurch eine Verortung, sei es in materiellen oder in mentalen Bildern?
- Wie werden Wissen und Wahrnehmung von Gesellschaft und Raum visuell bestimmt?


Nöthen, E., Schlottmann, A. & D. Kanwischer (2015): Bild macht Stadt. In: geographie heute. H. 324, S. 26 - 29 (zugehöriges Materialheft S. 26 - 28.

## BILD MACHT STADT




Wechselwirkung unterschiedlicher Betrachtungsdimensionen



Nöthen, E., Schlottmann, A. & D. Kanwischer (2015): Bild macht Stadt. In: geographie heute. H. 324, S. 26 - 29 (zugehöriges Materialheft S. 26 - 28.

# 3. Bilder

**BILD MACHT STADT** (Sichtbare Materialitäten)

***Sommerfest punktet mit Atmosphäre***

Delmenhorst – Mit einem mehr als zehnstündigen Bühnenprogramm und vielen Ständen auf dem Rathausplatz hat das zweite Sommerfest am Samstag wieder viele Besucher angelockt. (…) Punkten konnte das Sommerfest vor allem durch seine gelungene Atmosphäre: Bierbänke und Imbissstände im hinteren Bereich sowie mehrere Getränkewagen vor der Bühne am Rathaus luden zum Verweilen ein. (…) Wichtig ist ihm [dem Organisator] auch, auf der Bühne Nachwuchsbands eine Chance zu geben. (Quelle: gekürzt nach Fiedler, J. E., 2014: Sommerfest punktet mit Atmosphäre. In: Delmenhorster Kreisblatt. Online: http://www.dk-online.de/nachrichten/lokal/delmenhorst/1275497-3/story.html)

# 3. Bilder

## **BILD MACHT STADT** (Sichtbare Materialitäten)

### ***Arbeitsaufgaben:***

➢ Gehen Sie zum Rathausplatz ihrer Stadt und stellen Sie sich an den Rand des Platzes.

➢ Betrachten Sie zunächst für sich allein den Rathausplatz und beschreiben Sie, was Sie sehen.

➢ Beschreiben Sie nun stichpunktartig mit Hilfe von Adjektiven, welche Atmosphäre Sie hier empfinden. Achten Sie insbesondere auf alles, was sich Ihnen durch Ihre visuelle Wahrnehmung erschließt.

➢ Diskutieren Sie in der Kleingruppe über Ihre Eindrücke und erörtern Sie Ursachen für die empfundenen Wirkungen des Ortes.

➢ Diskutieren Sie in der Gruppe, welche Atmosphäre Ihnen der Ort vermittelt, bzw. ob Sie Orte kennen, die eine ähnliche Wirkung auf Sie haben.

➢ Vergleichen Sie Ihre Wahrnehmungen der Atmosphäre des Platzes untereinander: Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede können Sie feststellen? Überlegen Sie, wie diese zustande kommen.

➢ Diskutieren Sie, ob und wenn ja wie und warum bestimmte atmosphärische Wirkungen, Ordnungen des Raumes, Aufenthaltsorte, Bewegungsrichtungen… bei der Gestaltung des Platzes gezielt angelegt wurden.


Nöthen, E., Schlottmann, A. & D. Kanwischer (2015): Bild macht Stadt. In: geographie heute. H. 324, S. 26 - 29 (zugehöriges Materialheft S. 26 - 28.

# 3. Bilder

**BILD MACHT STADT** (Materielle Visualisierungen)

***Tatort aus Köln – Plötzlich ein Café am Rathausplatz***

Ein polarisierender Neuzugang, ein vermeintliches Café am Rathausplatz und ein Zauberer, der sich wegzaubert: Der Kölner Tatort „Wahre Liebe" bot einigen Gesprächsstoff. Unsere Social Media-Nachschau zeigt, welchen: (…) Für den Prosecco verabredeten sich Gabi und der Betrüger in einem „Café am Rathausplatz." Ein Café am Rathausplatz? Das kam mehreren Twitter-Usern komisch vor - und tatsächlich: Das Tatort-Team zeigte stattdessen Bilder von einem Café an den Ringen. (…)

Twitter User: Also ich hatte den Rathausplatz jetzt anders in Erinnerung, gehe ich da etwa jeden Tag in das falsche Gebäude?

(Quelle: gekürzt nach Freches, D., 2014: Tatort aus Köln – Plötzlich ein Café am Rathausplatz. In: Kölner Stadt-Anzeiger. Online: http://www.ksta.de/medien/-twitter-nachschau-zum-tatort,15189656,28561910.html)

# 3. Bilder

## **BILD MACHT STADT** (Materielle Visualisierungen)

### ***Arbeitsaufgaben:***

➢ Besuchen Sie im Internet die Homepage Ihrer Stadt und suchen Sie nach einem Bild des Rathausplatzes. Betrachten Sie das Bild eine Minute lang und notieren Sie anschließend, was Sie gesehen haben. Möglichst in der Reihenfolge, in der es Ihnen aufgefallen ist. Überlegen Sie anschließend, warum Ihnen gerade dieses oder jenes ins Auge gefallen ist.

➢ Diskutieren Sie in der Kleingruppe Ihre Beobachtungen und erörtern Sie das jeweils Spezifische Ihrer Wahrnehmungen.

➢ Stellen Sie sich vor, Sie wären der Homepageredakteur Ihrer Stadt und hätten die Aufnahme des Rathausplatzes in Auftrag gegeben. Formulieren Sie einen möglichen Auftrag, der dafür gesorgt hätte, dass Ihnen die abgebildete Fotografie geliefert worden wäre.

➢ Nehmen Sie auf dem Rathausplatz die Position ein, von welcher aus der Fotograf die Aufnahme gemacht hat und beobachten Sie, wie Ihnen dieser Ort unter den aktuell herrschenden Rahmenbedingungen begegnet. Machen Sie ein Foto und beschreiben Sie, was das Foto zeigt, das Sie jetzt im Augenblick von diesem Ort machen.

➢ Vergleichen Sie Ihre Fotos in der Gruppe und erörtern Sie, worin sich die Unterschiede zur Fotografie auf der Homepage zeigen. Diskutieren Sie, warum der Bildredakteur vermutlich genau diese Form der Darstellung für die Homepage gewählt hat.


Nöthen, E., Schlottmann, A. & D. Kanwischer (2015): Bild macht Stadt. In: geographie heute. H. 324, S. 26 - 29 (zugehöriges Materialheft S. 26 - 28.

# 3. Bilder

**BILD MACHT STADT** (Mentale Konzepte und Vorstellungsbilder)

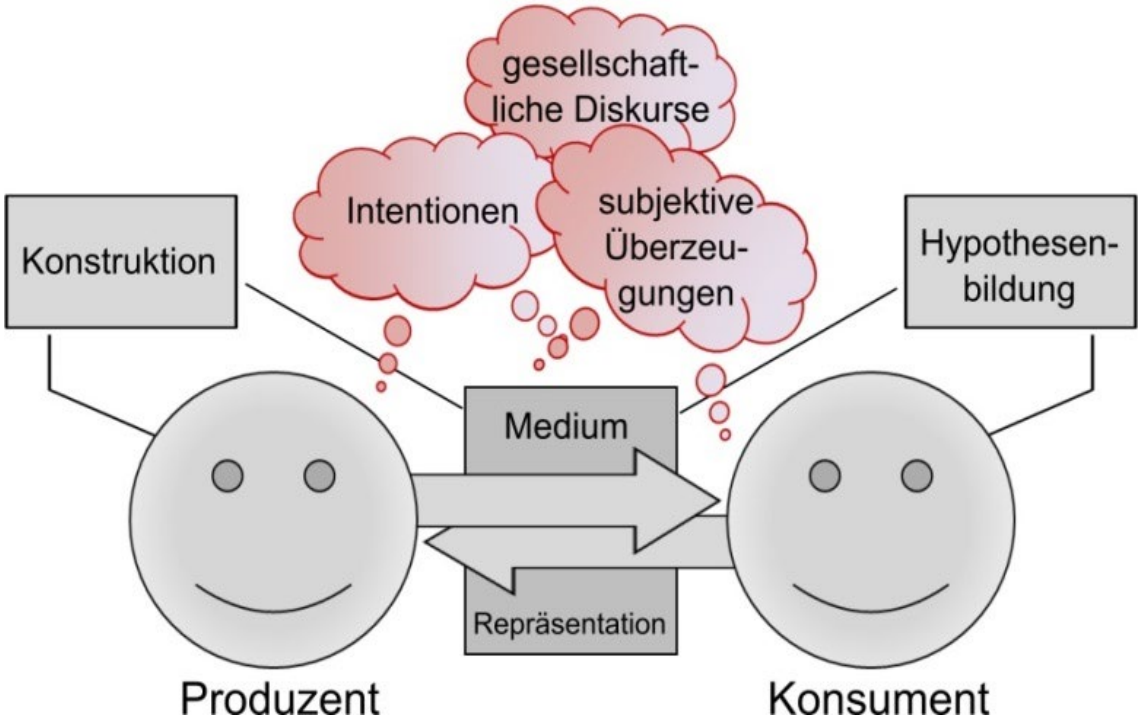
***Der Rathausplatz im Kopf***

Die Stadt Lahr sucht einen neuen Rathausplatz. „Der Platz braucht Leben und mehr Lebendigkeit" meint der Oberbürgermeister und stellt sich vor, „dass dort ein Gebäude errichtet wird, das der Mobilität und der Kommunikation dient: Car-Sharing, Fahrradausleihe, E-Mobilität und in beschränktem Umfang auch Parkmöglichkeiten. Ein Stockwerk könnte für Vereine und bürgerschaftliches Engagement reserviert werden, das Dach für eine attraktive Gastronomie. Ein saisonaler Biergarten und ein Spielplatz könnte die Neunutzung abrunden. Alternativ könne man natürlich auch alles so belassen, wie es derzeit ist." (Badische Zeitung vom 13.9.2013)


Nöthen, E., Schlottmann, A. & D. Kanwischer (2015): Bild macht Stadt. In: geographie heute. H. 324, S. 26 - 29 (zugehöriges Materialheft S. 26 - 28.

# 3. Bilder

## **BILD MACHT STADT** (Mentale Konzepte und Vorstellungsbilder)




Mediales Kommunikationsmodell

(Gryl, I. und Kanwischer, D. , 2013: Medien im Geographieunterricht: Theoretische Ansätze und empirische Analysen. In: Kanwischer, D. (Hrsg.): Geographiedidaktik. Ein Arbeitsbuch zur Gestaltung des Geographieunterrichts. Stuttgart. S. 201)

# 3. Bilder

## **BILD MACHT STADT** (Mentale Konzepte und Vorstellungsbilder)

### ***Arbeitsaufträge:***

➢ Sammeln Sie zunächst stichpunktartige Gedanken und Assoziationen, die Ihnen zum Rathausplatz durch den Kopf gehen. Zeichnen oder beschreiben Sie dann Ihren persönlichen „Traum-Rathausplatz" als Ort, der Ihrem Geschmack und ihren Wünschen entspricht.

➢ Legen Sie die Bilder/Texte nebeneinander und diskutieren Sie folgende Fragen: Inwiefern und warum unterscheiden sie sich? Inwiefern und warum gibt es Ähnlichkeiten?

➢ Verwenden Sie die Bilder-Suchfunktion einer Suchmaschine und geben Sie den Begriff „Rathausplatz" ein. Betrachten Sie die Bilder, die Ihnen angeboten werden. Vergleichen Sie, ob es Ähnlichkeiten gibt zwischen diesen Bildern und den Vorstellungen, die Sie selbst von einem „Traum-Rathausplatz" haben.

➢ Finden Sie in der Gruppe Adjektive, welche den „typischen Rathausplatz" wie er von der Suchmaschine repräsentiert wird, beschreiben und stellen Sie zugleich jene Bilder heraus, welche sich mit diesen Adjektiven nicht beschreiben lassen.

➢ Untersuchen Sie, in welchen Zusammenhängen die recherchierten "Rathausplatz"-Bilder auftauchen: Wer sind die Produzenten/Distribuenten dieser Bilder? Handelt es sich um Blogs von Privatpersonen, um Werbeanzeigen,…?

➢ Diskutieren Sie in der Gruppe in welcher Beziehung Ihre Vorstellungsbilder zu diesen Medienbildern stehen?



Nöthen, E., Schlottmann, A. & D. Kanwischer (2015): Bild macht Stadt. In: geographie heute. H. 324, S. 26 - 29 (zugehöriges Materialheft S. 26 - 28.

# 3. Bilder

## Bilder im Lernprozess --> Fazit

***Interpretationserleichterung:***

Bilder können Inhalte veranschaulichen, konkretisieren und so deren Verständnis erleichtern.

***Motivation:***

Bilder können das Interesse der Lernenden wecken oder während des Lernens aufrechterhalten.

***Orientierung und Strukturierung:***

Komplexe Inhalte und Inhaltsstrukturen können durch Bilder einfacher „auf einen Blick" dargestellt werden.

**Vertiefte Enkodierung:**

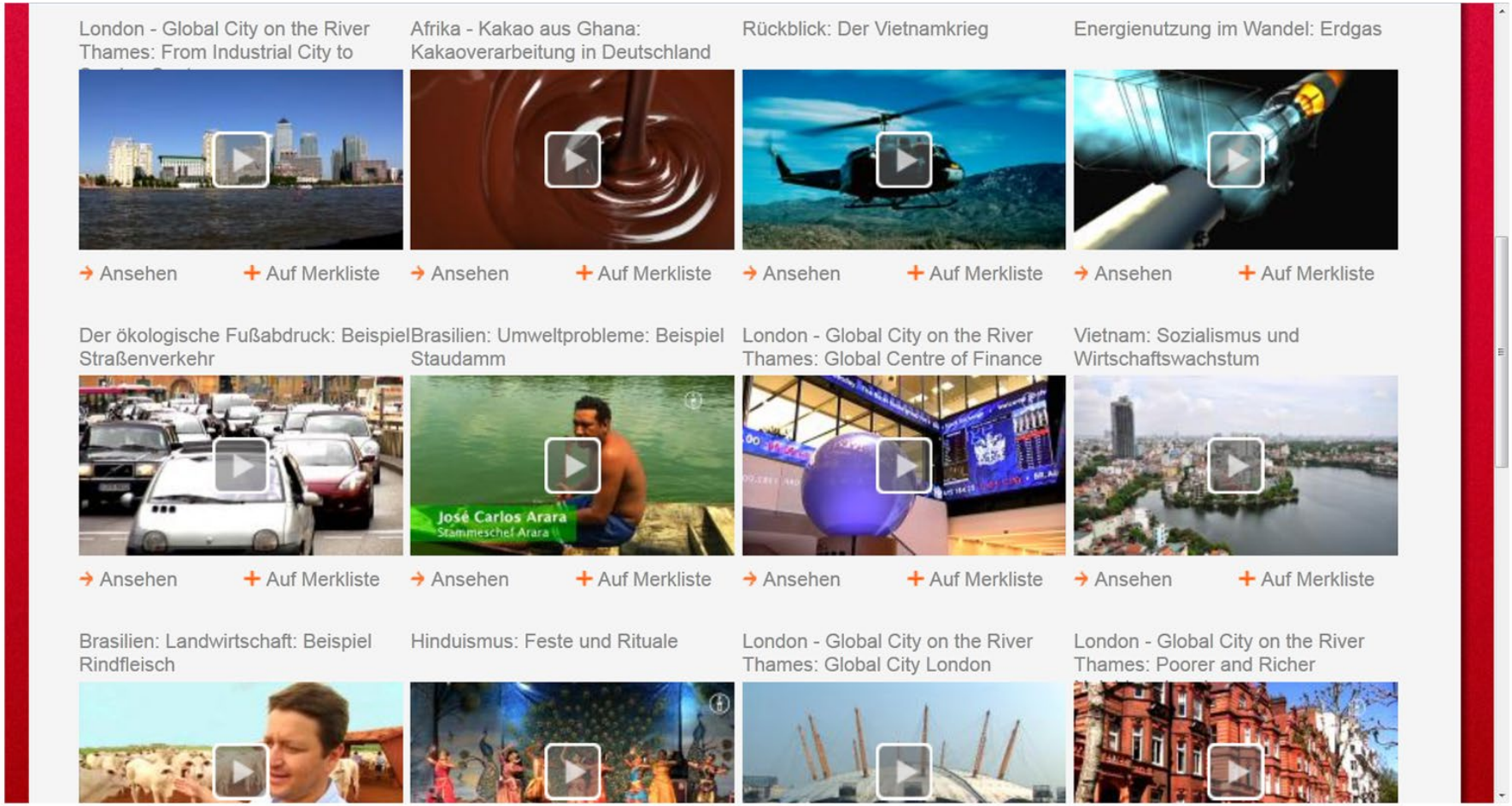
Bilder können die Behaltensleistung und Verarbeitungstiefe

von Lernmaterialien verbessern


Horz, H. (2015): Medien. In E. Wild & J. Möller (Hrsg.), Pädagogische Psychologie. Berlin: Springer. S. 128.

# 3. Filme

## Was das Lehrbuch nicht kann




https://www.youtube.com/watch?v=c7fV8NI-Mm8

# 3. Filme

## Was unterscheidet Film von Bildern und Texten?

**Transport aller gängigen Symbolsysteme**

- Bewegte Bilder aller Realitätsstufen
- Standbilder
- gesprochene und geschriebene Sprache
- Originalgeräusche
- Musik
- Graphiken
- Animationen

**Trotz beeindruckender Möglichkeiten Zweifel am Medium Film:**

- Oberflächliches Niveau des „automatischen Enkodierens“
- Wissenskluft → Personenmerkmale der Rezipienten (Gebildet versus Ungebildet)

## Vorzüge und Probleme des Filmeinsatzes im Unterrichtsgeschehen

**Vorteile**

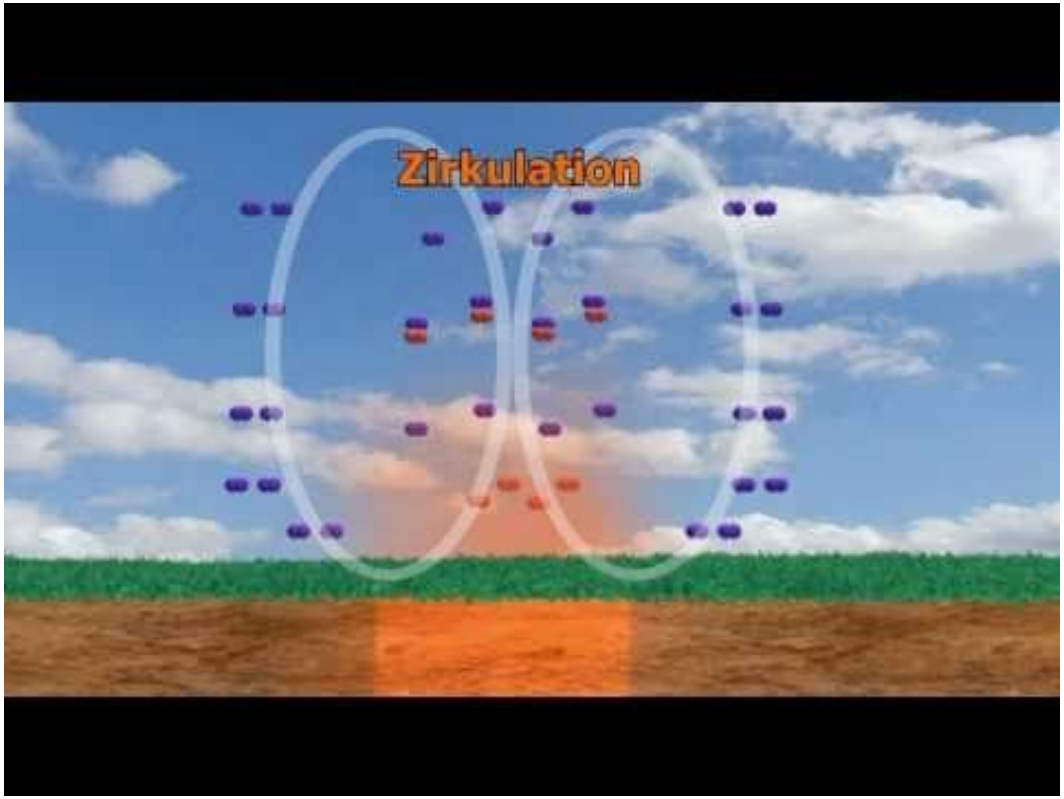
- Dynamische Abläufe und Prozesse
- Hohe Wirklichkeitstreue/-nähe
- Kombination von realen Filmsequenzen, Graphiken, (Trick-)Animationen usw.
- unterstützende Wirkung des Tons (bessere Einprägsamkeit durch Kopplung Bild/Ton)
- höhere Anschaulichkeit
- höhere Motivation
- beliebige Reproduzierbarkeit der Abläufe

**Probleme, die der Lehrer beim Einsatz von Filmen zu bedenken hat:**

- Fertigprodukt
- Fremdbestimmung der Inhalte, Methoden und Ziele
- Subjektiv gefärbte Darstellung (Kameraführung, Schnitt, Ton)
- Zwang zu einer bestimmten Sehgeschwindigkeit
- Länge der Filme;
- „Vorbeihuschende“ Vielfalt und Raschheit des Gezeigten

## Vorzüge und Probleme des Filmeinsatzes im Unterrichtsgeschehen

Beispiel zur Analyse




https://www.youtube.com/watch?v=8NUnF0sOwMg&list=PL4F3E100ED7A564F8

# 3. Filme

## Lernzuwachs durch Filme; woran zu denken bleibt…

- Film und abschließendes Gespräch: geringe Lerneffekte
- konkrete Beobachtungsaufgaben, Lernhinweise, Analysetools
- Multimedia: Lernender kann selbst Wiedergabe steuern (Wiederholungen, Pausen, Zusatzinformationen und Aufgaben)
- Mögliches Unterrichtsthema?
- Fachliche Ziele?
- Mögliche Beobachtungsaufgaben?
- Qualität der Filme? (Sprache, Aktualität, Länge, Bildqualität …)



Weidenmann, B. (2006): Lernen mit Medien. In: Krapp, A. und B. Weidenmann (Hrsg.): Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch. S. 458f

# 3. Filme

## Lernzuwachs durch Filme; woran zu denken bleibt…

*Aufgaben:*

- Wo sind wir?
- Wer handelt in dieser Geschichte?
- Unter welchen Rahmenbedingungen wird gehandelt?
- Was sind die jeweiligen Interessen und Motive des Handelns?
- Worin bestehen Konflikte?
- Zeichnen sich Lösungsoptionen ab?
- Was werden bei verschiedenen Lösungen die Folgen und Nebenfolgen sein?
- Wie beurteilen wir den Fall?
- Wie bewerten wir den Fall?

# 3. Filme

## Lernzuwachs durch Filme; woran zu denken bleibt…



- Mit Altersfreigaben sollte großzügig umgegangen werden. Angaben wie „Nur für Erwachsene“ bzw. „Ab 18“ steigern die Aufmerksamkeit der Schüler erheblich.
- Nur Mut: Lassen Sie sich vom Film überraschen. Nur blutige Anfänger sehen ihn sich vorher an.
- Filme unter 45 Minuten Länge sind den Aufwand grundsätzlich nicht wert.
- Die Auswahl ergänzender Materialien oder gar die Vorbereitung von Arbeitsbögen erfordern einen unangemessen hohen Zeitaufwand. Sie sind somit nur von ReferendarInnen zu erwarten, die schließlich noch alle Zeit der Welt und einen realitätsentwöhnten Seminarleiter haben.
- Beobachtungsaufträge stören die kreative Offenheit im Zugriff sowie die Erkenntnis des Spannungsbogens erheblich und führen nahezu zwangsläufig zu einer verkrampften Unterrichtsatmosphäre.

# 3. Filme

## Interessante Internetportale

- http://www.kinomachtschule.at
- http://www.planet-schule.de/sf/filme-online.php
- https://www.youtube.com/playlist?list=PLD484B3EFD6230BF5
- http://ddc.arte.tv/de
- http://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/index.html